

# Mitteilungen des Freundeskreises Erwin Bowien e. V.

Bulletin du cercle des amis  
d'Erwin Bowien s. e.

Nummer 15, November 1993

Freundeskreis Erwin Bowien e. V.  
Postfach 10 09 12, D-42609 Solingen

*Erwin Bowien*



Erwin Bowien: Alstahaug auf Alsten in Nord-Norwegen

Tusche-Zeichnung aus dem Jahre 1962. Hierzu Schilderungen von Erwin Bowien ab Seite 3 dieser »Mitteilungen«.

## Chronik einer wichtigen Begegnung Jahreshauptversammlung 1993 unseres Freundeskreises

In der Jahreshauptversammlung des Freundeskreises Erwin Bowien e.V. am 18. August 1993 im Seidler Parkhotel in Solingen-Ohligs wurde der Vorstand bestätigt. Neu mit den Aufgaben der Sekretärin und des Kassierers wurde Frau Ulrike Friedrichs beauftragt, nachdem Frau Elsbeth Neveling und Dr. Ernst Woltemas um Entlastung gebeten hatten. Bettina Heinen-Ayech stattete ihnen, die von Anfang an in unserem Freundeskreis so engagiert und erfolgreich mitgearbeitet hatten, herzlichen Dank ab. Dr. Ernst Woltemas habe mit großer Gewissenhaftigkeit über die Finanzen des Freundeskreises gewacht. Frau Neveling ha-

be neben ihren Sekretariatsaufgaben besondere Verdienste um die Erkundung der Hollandjahre Bowiens erworben, indem sie bis dahin uns unbekannte Bowien-Freunde persönlich aufsuchte.

Frau Ulrike Friedrichs ist unter der Adresse Hackhausen 1, 42697 Solingen, zu erreichen und hat die Telefonnummer (02 12) 7 54 37.

Die Versammlung in dem besonders harmonischen Rahmen war hervorragend besucht und ermutigte die Arbeit



*Erwin Bowien in seinen letzten Jahren. Das Foto des Künstlers bei der Präsentation eines seiner Pastelle nahm der unlängst verstorbene Pressefotograf Karl Günter Kiel auf, der sich häufig mit Erwin Bowien und seinem Werk auseinandergesetzt hat und einen ganzen Zyklus von Bowien-Aufnahmen in einer Fotoausstellung vorstellte. Schon manche dieser Aufnahmen sind in unsere Mitteilungen eingegangen.*

unseres Freundeskreises durch lebhaftes Aufgeschlossenheit, wobei wir uns besonders über die Teilnahme so vieler junger Menschen freuten, die Erwin Bowien selbst nicht mehr gekannt haben. Das beweist uns, daß wir mit unserer Arbeit auf dem richtigen Weg sind und Erwin Bowien durch sein künstlerisches Erbe auch Menschen von heute mitreißt.

Im Mittelpunkt des Abends stand Erwin Bowien durch eine Ausstellung von kostbaren Pastellen, Ölgemälden und Zeichnungen aus vielen seiner Schaffensepochen, die Lesung einer Erzählung durch Frau Doris Iserlohe und die Vorab-Uraufführung des Filmes »Brief an Erwin Bowien«. Einen musikalisch hochstehenden Rahmen gab der junge Cellist Anton Marcel Richard durch den Vortrag von Teilen aus den Suiten für Cello solo von Johann Sebastian Bach und Max Reger. Der Cellist studiert sein Instrument zur Zeit an der Musikhochschule von St. Petersburg.

Der aufgeführte Film, der in zwei Fassungen, in französischer und deutscher Sprache vorliegt und noch offiziell uraufgeführt werden soll, und von dem algerischen Filmemacher Hassan Bouabdellah hergestellt wurde, ist eine Biographie von Bettina Heinen-Ayech und stellt ihr Leben in Algerien in den Mittelpunkt. Bettina aber reflektiert Leben und Kunst in Erinnerung an ihren großen Lehrer Erwin Bowien, so daß auch zahlreiche Werke von Bowien in den Film eingebildet sind. Das dramaturgische Konzept, diese Erinnerungen durch einen fiktiven Brief an Erwin Bowien zu deuten, kommt zwingend über und gibt diesem hoch professionellen Film große innere Spannung und menschliche Tiefe. Außenaufnahmen und brillante Tonmischung vervollständigen den hervorragenden Gesamteindruck, wodurch es nicht verwundert, daß der Film, auf den im einzelnen noch zurückzukommen sein wird, bei einem

internationalen Film-Festival über Kunst im kanadischen Montreal einen hervorragenden Eindruck machte und sich gut plazieren konnte.

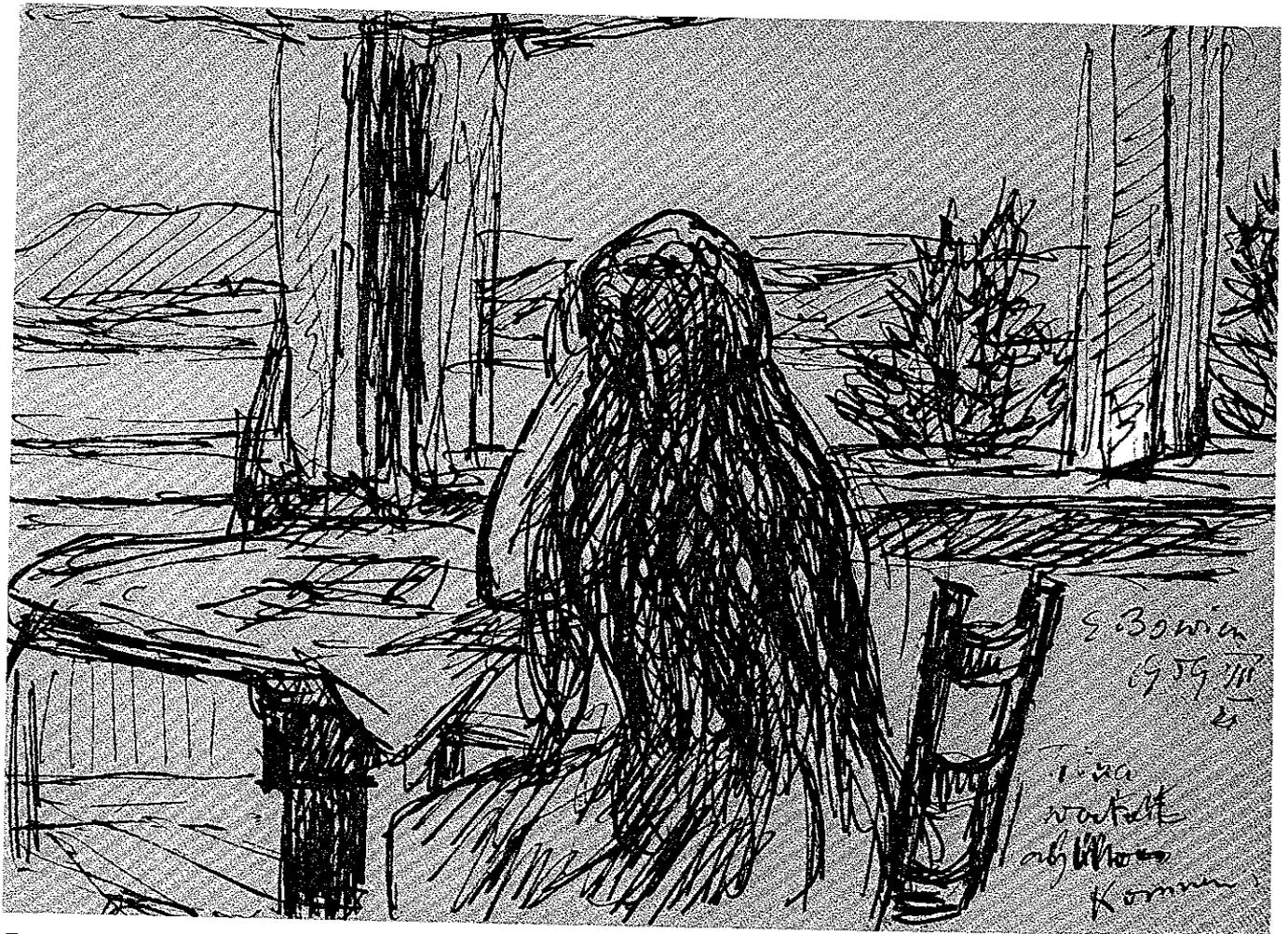
Die vorgelesene Geschichte ist in einer der letzten unserer Mitteilungen abgedruckt worden und schildert, wie Erwin Bowien vor dem holländischen Zoll die Bilder einer Afrika-reise ausbreiten mußte, damit diese auf ihren Wert taxiert wurden, worauf es unserem Freund gelang, die Zollbeamten zu Kunstfreunden zu machen und ungeschoren davonzukommen. Die Art, in der Frau Doris Iserlohe diese Geschichte zu verlebendigen wußte, fand hohe Anerkennung.

Zu Beginn der von Hans Karl Pesch geleiteten Hauptversammlung hatte Präsidentin Bettina Heinen-Ayech an die Aktivitäten des Freundeskreises in der letzten Zeit erinnert und dabei die 25 Einzelausstellungen Bowiens hervorgehoben, die der Freundeskreis seit seinem Bestehen 1976 aus dem Werk des verstorbenen Künstlers herbeigeführt hat. Gute Fortschritte macht auch die Erarbeitung von Bowiens literarischer Hinterlassenschaft.

Unser Vorstandsmitglied Dr. Dieter Freiling arbeitet an der Abschrift von Bowiens Autobiographie, die der Künstler kurz vor seinem Tode beendete. Bettina las bei der Versammlung eins der beiden Vorworte dieses Buches. Es ist beabsichtigt, diesen literarischen Nachlaß herauszubringen. Zunächst ist dabei an das Buch von Geschichten aus Bowiens Holland-Jahren, »Die Schule der Dilettanten«, gedacht, aus dem auch die vorgelesene Geschichte stammt. Doch wird der Freundeskreis dabei auf Spenden angewiesen sein, ebenso wie für einen geplanten Film über Erwin Bowien. Dürfen wir dies als Anregung und Bitte an den Schluß stellen?

## Wie das Leben so spielt . . .

Von Madame Françoise Renault-Bauchant aus Château Renault in Zentralfrankreich erhalten wir einen Brief, der uns auf die Wirksamkeit eines »Freundeskreises André Bauchant« aufmerksam macht, deren Präsidentin die Briefschreiberin ist. Da eine Graphitzzeichnung Erwin Bowiens aus dem Jahre 1939 vorliegt, die die »Association Les Amis d'André Bauchant« als ständiges Signum benutzt, wollte Madame Renault-Bauchant erfahren, in welcher Beziehung Erwin Bowien zu André Bauchant gestanden habe. Die Frage läßt sich aus Erzählungen Bowiens gegenüber Bettina wie folgt beantworten: In seinen Hollandjahren war Erwin Bowien eng mit dem naiven Maler und Uhrmacher Dirk Oudes befreundet, den er als eine fabulatorische Begabung hoch schätzte und über den er mehrere Geschichten geschrieben hat. Eines Tages kam der Sohn von Dirk Oudes angeradelt: Vor dem Haus seines Vaters stehe ein Franzose, doch er verstehe kein Wort. Unser Freund eilte herbei, um den Dolmetscher abzugeben. Das ging über drei Tage. Dieser Franzose war André Bauchant, der eigens nach Holland gereist war, nur um Dirk Oudes kennenzulernen. Nachdem er aber auch wirklich das letzte Bild, die letzte Zeichnung des Holländers studiert hatte, erbot sich Erwin Bowien, dem Gast aus Zentralfrankreich nun auch Anderes in Holland zu zeigen. André Bauchant lehnte ab, nein, nun kenne er ganz Holland und fuhr heim, die erwähnte Bowien-Zeichnung in der Tasche. Ob Erwin Bowien danach André Bauchant jemals wiedergesehen hat, ist nicht mehr festzustellen.



Erwin Bowien: Wartende Frau in norwegischer Hütte, Tusche-Zeichnung 1959

## Die Insel ALSTEN und die »Sieben Schwestern«

Von Erwin Bowien

Die »Sieben Schwestern«, das Bergmassiv auf der Insel Alsten, bitte ich um Verzeihung für das Wagnis, sie zu loben. Sie, die der unsterbliche Peter Dass für immer besang! Wer aber einmal an diesen Gefilden des Nordens vorbeikam, wird die Begeisterung teilen, die diese Gebirgskette auslöst.

Wo der Mensch in Gestalt und Antlitz der Berge den Menschen sieht, wie in der Jungfrau, im Mönch, im Eiger im Berner Oberland, oder im Säntis und Altmann im Appenzellerland, da sind die Gebilde der Berge zu Persönlichkeiten geworden. Da bekommt die Helle des Schneekleides symbolischen Gehalt. Haltung und Umriß des Gipfels werden zur Schönheit eines Hauptes und die Gesteinsmassen mit ihren Tälern nehmen die Großartigkeit des Faltenwurfes antiker Götter an.

Elfmal schon sah ich diese Inselwelt, jedesmal vier bis sechs Wochen, an denen kein Tag zuviel war! Erst mit der Zeit wurde mir bewußt, daß ich mitten im Zentralpunkt des alten Wikingerreiches war, umgeben von den erkennbaren Stätten alter Dörfer und eines großen Schiffsfriedhofes. Und wie das alte Römertum dem, der seine Spuren sucht, – in Köln, in der Schweiz, in Südfrankreich – immer gegenwärtiger wird, sind mir diese alten »Räuber«, wie sie Per, mein norwegischer Freund nennt, immer näher ge-

kommen, immer gegenwärtiger geworden; denn diese Männer hatten einen untrüglichen Ortssinn, einen Instinkt für das absolut Schöne.

Dort, wo die Reste eines Wikingerdorfes zu erkennen sind, gibt es Buchten für die Schiffe in den Fjorden, Weideland, Felswände, um das Dorf zu schützen. Sie dachten an die Ausweichmöglichkeiten aufs Meer oder in das Land trotz der tausend Riffe, die so spitz wie Dolche und so tückisch wie Dschungelfallen sind. Und außer den Dörfern sind auf Alsten noch Königsgräber, der große Schiffsfriedhof, die alten Schmieden und die Steinbrüche für Gefäße aus Kieverstein, demselben Stein, aus welchem noch heute die Figuren am Dom von Trondheim erneuert werden und neu entstehen. Wie weise waren die »Räuber«, daß sie sich mit ihren Schiffen, in ihren Schiffen begraben ließen! Auf diese Art zwangen sie ihre Söhne, frisches Holz zu schlagen, die Kunst des Schiffbaus zu pflegen, um nicht in den alten, brüchigen Kähnen unterzugehen.

Und die Bewohner von Alsten kennen auch heute noch die unermeßliche Schönheit ihrer Insel und der Inselwelt, die den Dönnemann und die Insel Alsten umgibt. So sagte Arna, die Frau von Per: »Nein, nach Brönnoysund (die erste Stadt 50 km südlich von Sandnessjoen) braucht ihr nicht zu gehen – da ist nichts zu sehen!«

Nun, Brönnoysund hat immerhin seinen »Torgattan«, den Berg mit dem Loch im Leibe, durch das die Sonne scheint, und die Achte der Schwestern, die auf das Festland floh vor dem Bösen. Dieser warf den Speer, der durch den Hut des Helden (den Berg) aufgefangen wurde und der heute noch als erratischer Block auf dem Festland liegt. Wenn also in Brönnoysund »nichts zu sehn ist«, dann kann man sich wohl einen Begriff machen, wie herrlich Alsten und seine Schwesterninseln bis Tjötta sind! Natürlich – wer nur eine Stunde auf der Fahrt zum Nordkap in Sandnessjoen verweilt, der behält den Eindruck, es gebe dort nichts zu sehn. Hat er aber erst Fuß gefaßt, dann lernt er die tausendfältige Schönheit der Inselwelt kennen und die entzückende Gastfreundschaft der Inselbewohner.

Die Insel Alsten ist fast 20 km lang, mit den anschließenden Inseln fast 40. Auf der Hauptinsel Alsten lagern die »Sieben Schwestern«, eine einzige große, geschlossene Gruppe. Zu ihren Füßen am Nordteil ruht der Bottenfjord, ein Paradies für Kinder; denn er ist flach und an seinem südlichen Zipfel mit Sand gefüllt. Südlich des Fjordes kommt der wildgewachsene Kiefernwald, der eine der Sehenswürdigkeiten der Insel ist. Über ihm schauen die Häupter der »Sieben Schwestern« aus ihren schillernden Seidengewändern herab, mit dem Perlenschmuck der Wasserrinnen, die in den Falten glänzen. Hier zittern die Birkenblätter und die runden norwegischen Pappeln, und neben ihnen recken die geduckten, starkästigen Kiefern ihren Leib gegen Wind und Regen. Die Eschen scheinen die Last der Jahre und der Stürme kaum zu spüren. In den Bächen springen Forellen nach Insekten, und schöne Pilze stehen neben Blaubeeren und Preiselbeeren. Die blonden Köpfchen der Bauernkinder neigen sich beim Pflücken. Dem Maler an der Arbeit schauen sie stumm zu und folgen jeder seiner Bewegungen. Am Rande des Waldes stehen ockergelbe Pferdchen, wie verkleinerte Parthenopferde. Sie scheinen auf die Rückkehr der Söhne auf See zu warten; in jeglichem Hause lebt ja auch eine Mutter, die auf einen Sohn in der Ferne wartet. Vor einem Hof ruht ein altes Schiff kieloben, 10 km vom Fjord entfernt; denn der Hausherr sollte doch sofort wieder ausfahren können. Nur Tiere hüten, das ist doch kein Leben!

Schließlich kommen wir am Fuße der letzten Schwester nach Alstahaug. Wenn es irgendwo auf Erden einen bedeutsamen Platz gibt, dann ist es dieser! Das ist ein Fleck – so schön wie die Landschaften der Jahreszeiten Pousins in der Eremitage! –

Diesen Ort hätte Homer besungen, aber er hätte ihn dennoch nicht tiefer lieben können als der ewiggegenwärtige, von allen noch immer geliebte, eigentlich nie verstorbene Peter Dass. Was für ein Meister! Kraftvoll wie ein Wikinger, aber Christ! Sein sind die Wälder, er baut Schiffe, er ist der Vater einer Schifferflottille, er hilft den Fang verkaufen – und ist alle Tage Vorbild. Einen Trauerwimpel woben sie in die Segel, als er sie verließ, aber seine Verse sprechen sie heute noch nach. Von ihm sagten sie, daß er die Messe am gleichen Tage in Kopenhagen, in Bergen und in Alstahaug gelesen habe!

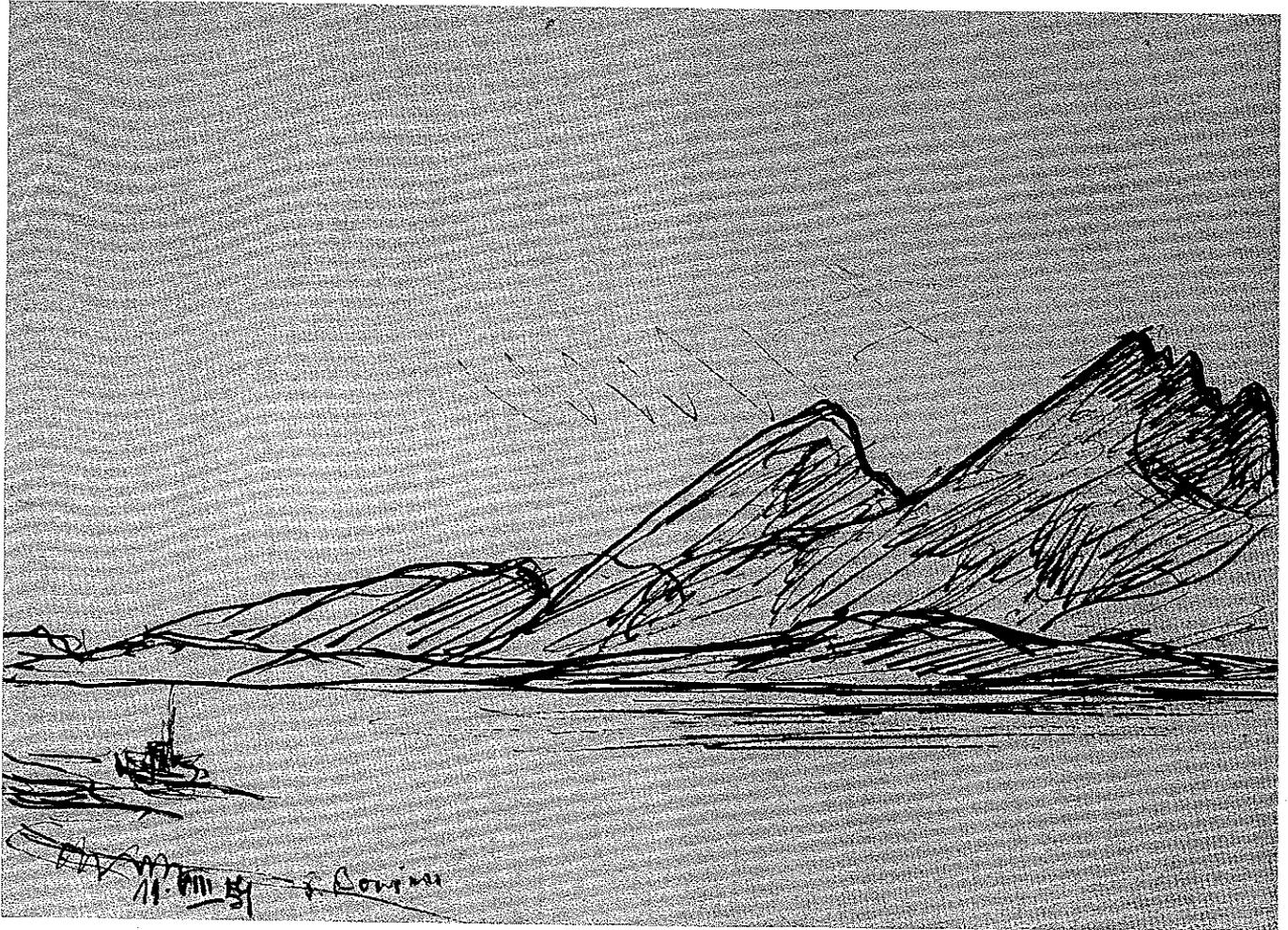
König Olaf beehrte die Heimatstadt des Dichters mit seinem Besuche. Als der Bürgermeister die Ansprache an den König hielt und die Insel als die Geburtsstätte von Königen erwähnte, was sie ja auch ist, erwiderte der König, Peter Dass sei viel wichtiger; denn er sei der Dichter des »Trompeter von Helgeland«! Ob unser Victor von Scheffel wohl an Peter Dass dachte, als er sein Werk den »Trompeter von Säckingen« nannte? Auf jeden Fall sollte man auf Trompeten horchen seit Jerichos Zeiten!

Vom Gedenkstein des Peter Dass hat man einen herrlichen Ausblick auf den Alstenfjord, auf das Massiv der Vega mit der Söla. Neben der Bucht sind Königsgräber, künstliche Hügel, kein König könnte besser ruhen! Wer diese Landschaft bei griechischem Wetter sah, wird sich nichts Schöneres mehr wünschen, vor allem, wenn er in Gesellschaft der Sandnessjöner und ihrer lieben, entzückenden Frauen war. Nun können wir nur noch unsere Eindrücke bereichern, aber nicht mehr steigern. Wir fahren am Fuße der letzten Schwester weiter, an einer Baumschule vorbei durch eine stattliche Birkenallee zu neuen Buchten und Fjorden. Ein kleiner weißer Sandstrand leuchtet auf, über ihm schaut die rote Insel hervor, Rööya, die wie ein schlafender Bernhardiner den Kopf zwischen weitausgestreckten Pfoten hält. Die Insel Rööya ist ein zerfallendes Erzgebirge, auf dessen Flanken alte Wikingerzeichnungen zu entdecken sind, ein früher Skiläufer! Vor Rööya lagert die grüne Insel Tru. Auf ihr war einst ein großes Wikingerdorf, dessen Bewohner Zeichnungen auf langgezogenen Felsen hinterließen, mit Schiffen, die stark bemant waren, mit Sternbildern und den Angaben weiterer Reiserouten. Bei den Reisen haben die Gestirne ja immer eine Hauptrolle gespielt.

Noch aber sind wir nicht auf Rööya noch auf Tru, es erwarten uns flache Marmorbrüche und norwegische Pappeln bei alten Bauernhöfen, das Funkeln der Wasserflächen um uns und die Brücke über den Hestfjord. Es geht nach Tjötta. Und während wir in Gedanken uns nur ungern von unserm Mentor, dem erfahrenen Herrn Moribö, verabschieden, der den Geist des Peter Dass begleitet, begeben wir uns nun, am großen Schiffsfriedhof und an der Ruhestätte der im Krieg gefallenen Russen vorbei, in den Bereich des Peter Lyland, des Bestyrers, des staatlichen Schatzzüchters des Nordens, der überall die Wikinger noch leben sieht. Er weiß, wohin sie ihr Unsterblichkeitszeichen, die liegende Acht, gemeißelt haben! Er kennt die Lage der alten Wohnstätten und die Wege, die dorthin führen, er scheut keine Motorbootfahrt zum Dorf und zu dem Kleverbruch auf der Insel Tru oder zu den Zeichnungen auf Rööya.

Und Peter Lyland führte uns noch bei bewegter See in den geheimnisvollen Vistenfjord, wo seine Schafe noch einsamen Renbullen, Bären und Luchsen und sogar dem Vielfraß begegnen können, wo kleine Wale nächtlich auftauchen und sich vom Monde die Rückenflossen versilbern lassen. Und, wenn wir mit ihm und dem lieben Ehepaar Per und Arna Milde von der Hütte Almusen zurück gen Tjötta fahren, dann gibt es in seinem prachtvollen Heime noch ein Festmahl mit Tanz der Jugend (»Bleibt doch noch, der Sommer ist ja so kurz!«). Wenn wir dann gegen drei Uhr morgens wieder die Sonne über dem Alstenfjord und hinter dem Dönnamann strahlen sehen, denn sie ging ja gar nicht unter, dann erleben wir die Farben eines japanischen Holzschnittes, dann hat dies Land, dies Meer, dieser Himmel dem Süden etwas Einmaliges voraus, daß die Nacht im Sommer, die gar keine Nacht ist, dies Land zum himmlischen Gefilden macht, und sich Körper und Herz gehoben fühlen, so, als tranken wir alle Schönheit der Welt auf einmal.

»Einmal im Jahr muß ich mir das Herz erfrischen« hatte einst ein Potentat vom Kontinent gesagt, der jährlich gen Norden reiste. Und einmal im Jahr möchten wir auf Tjötta, auf Alsten, auf der Insel Dönnä verweilen und reine Luft atmen und das köstliche Wasser trinken, die frischen Fische verzehren und geborgen sein bei süßer Milch und lieber



Erwin Bowien: *Der »Dönnamann« (Gebirge in Nord-Norwegen) Tusche-Zeichnung 1959*

Gastfreundschaft! Einmal wollen wir Gesichter sehen, die keinen Müdigkeitsschleier tragen, die keine Gier entstellt, die die Weite geformt hat, die die lange Nacht ertragen, um den gedoppelten Sommer in seiner »hektischen Blüte« zu erleben. Diesen Sommer, der so kurz, aber so unvergleichlich schön ist!

## Interne Mitteilungen

Bisher hat der Freundeskreis Erwin Bowien als anderthalbjährliche Jahresgabe eine Faksimile-Reproduktion eines Bildes unseres Malers verschickt. Die Fortsetzung dieser Aktivität wird nun wesentlich dadurch erschwert, daß die Post den bisherigen Rollenversand einstellt und die Verpackung solcher Rollen vorschreibt. Dadurch entstehen Portokosten, die wir nicht mehr aufbringen können, wenn wir unseren Mitgliedsbeitrag nicht spürbar erhöhen wollen. Wir prüfen neue vertriebliche Möglichkeiten. Andererseits erscheint es vielleicht sinnvoll, daß wir uns nach den wertvollen Kunstreproduktionen verstärkt auch dem Werk des Schriftstellers Erwin Bowien zuwenden und Zeugnisse aus seinen literarischen Hinterlassenschaften herausgeben und auch als Gabe versenden. Unberührt davon ist die Versendung der diesjährigen Jahresgabe, die wir bereits an die Teilnehmer der Hauptversammlung verteilt haben. Die anderen erhalten die Jahresgabe per Post: Ein Selbstportrait Erwin Bowiens aus dem Jahr 1919. Das ist

das früheste der bisher von uns herausgegebenen Bilder, gleichwohl ein Werk von höchster Qualität.

## Literarischer Nachlaß

Wir beabsichtigen, den schriftstellerischen Nachlaß von Erwin Bowien durch Drucklegungen zu erschließen. Im Vordergrund stehen dabei die holländischen Erinnerungen, die er unter den Titeln »Die Schule der Dilettanten« oder »In Holland steht ein Haus« gesammelt hat. In weiterer Zukunft warten mehrere Romane auf Veröffentlichung, darunter auch in französischer Sprache verfaßte Schriften, wie Spuren aus Holland »Heures perdues du matin« und Tagebücher.

Die Mitteilungen des Jahres 1992 enthielten die Reproduktion eines großen Familienbildes aus Bowiens Hollandjahren. Wir vermuteten, es handle sich um die Familie des holländischen Vizeadmirals Brutel de la Rivière. Wir erhielten daraufhin von holländischen Familien aus Schoorl, Frau J.J.A. Leysen und Familie J. Maijer, sowie von Prof. Dr. P.E. Boeke aus Haren Zuschriften, aus denen wir erfuhren, daß es sich bei den Abgebildeten um die Familie Dominee Boeke aus Schoorl handelt. Von diesem Bild aus dem Jahr 1936 besitzen wir nur das abgebildete Foto. Die Frage, wo das Bild selbst ist, können wir noch nicht beantworten. Wir danken für das Interesse unserer holländischen Freunde und bitten herzlich um weitere Angaben und Fotos von Bildern Bowiens.



Erwin Bowien:  
Auf der Insel Alsten, Ausschnitt, Tusche 1962

## Tagebuchauszug vom 20.10.1969 von Erwin Bowien

Vorgestern fuhr ich mit Björn Milde im Volvo nach Brønnesund zu seiner Freundin und ihren Eltern. Sie nahmen mich liebevoll auf. Und Björn fuhr mich an die schönsten Stellen der Landschaft. Da das Wetter märchenhaft war, habe ich solch eine Fülle von Motiven und Schönheit noch nie an einem einzigen Tage erlebt. Ich machte 3 Pastellskizzen! Etwas, was mir noch nie gelang! Aber ich hatte auch noch nie einen Menschen, der so willentlich an allen schönen Punkten haltmachte. Es waren sicherlich über 70 km. Nicht nur die Umrisse der Berge und ihre Lage, sondern auch ihre Spiegelung in den zahlreichen Fjorden, die teilweise zwischen Wiesen lagen, machten die Motive entzückend. Und dann noch das ständige Auftreten von kalten und warmen Farben, die glühenden Vordergründe, deren ganze Pracht ich nur andeuten konnte – und das neckische Spiel der großen Massive mit den kleineren Felsen und Inseln! – Wahrhaftig einer der schönsten Tage meines Lebens!

## Sponsoren gesucht

Es ist die Absicht unseres Freundeskreises, einen professionell gestalteten Film über Erwin Bowiens künstlerische Hinterlassenschaft herzustellen und seine Biographie daraus zu rekonstruieren. Das bedeutet natürlich großen Aufwand. Außerdem entstehen recht hohe Kosten, die unmöglich aus den Mitgliedsbeiträgen aufgebracht werden können. Wir sind daher unabdingbar auf großzügige Spenden angewiesen, um die wir herzlich bitten.

Natürlich wäre es uns eine große Hilfe, wenn die vielen Freunde, die schon so lange und selbstverständlich am Geschehen unserer Gemeinschaft Anteil nehmen, möglichst auch eine reguläre Mitgliedschaft erwägen. Wie in dem Bericht über die Vollversammlung in diesen Mitteilungen nachzulesen, hat unser Freundeskreis schon Einiges geleistet und kann stolz Bilanz ziehen.

Das ist nur durch Mitgliedsbeiträge und Spenden möglich gewesen, so daß uns gewiß nachgesehen wird, wenn wir so energisch »am Drücker bleiben«.

Und noch eine Bitte: Befinden sich irgendwo noch Fotos von Erwin Bowien persönlich in Familienbesitz? Wir könnten sie gut für unsere »Mitteilungen« und einen kommenden Film gebrauchen.

## Worte von Frau Erna Heinen an Erwin Bowien

14. 6. 1950

Das Unverständene wird zum Schicksal und das Begriffene zur Aufgabe. Und aus der Aufgabe und dem Schicksal wächst das Leben.

Vielleicht ist gerade das, worin wir nicht bestehen, das Einzige was uns als Entschuldigung vor Gott dienen kann.



Erwin Bowien:  
Vom Sturm zerzauste Bäume, Tusche 1961

## E. Bowien in Paris

Ausstellung in der Galerie Raymond Ducan

Der Maler Erwin Bowien stellt vom 2. bis 16. Oktober Ölgemälde und Zeichnungen von Norwegen, Paris, der Schweiz, Holland und Deutschland in der Pariser Galerie Raymond Ducan aus. Erwin Bowien ist 1899 in Mülheim Ruhr geboren. Seine ersten künstlerischen Versuche fallen in die Zeit, da er in Neuchâtel, Schweiz, die höhere Schule besuchte. Seine erste Ausbildung erhielt Bowien aber unter dem Solinger Professor Robert Engel, dessen Nachlaß in unserer Stadt verwaltet wird. Nach 1922 ging Bowien nach Dresden zu Professor Richard Müller. Bowien wählte in jenen Jahren Solingen zwar zu seinem Hauptsitz, doch das Leben dieses Künstlers ist gekennzeichnet durch fortwährende Reisen, vor allem in die nordischen Länder. Später ließ sich Bowien in Süddeutschland, im Allgäu und in Augsburg nieder, um dann nach dem Kriege wieder in unserer Stadt zu leben.

Doch immer wieder wurde ihm vor allem auch die Schweiz zweite Heimat. Hier hatte er schon in frühester Jugend eine Ausstellung, auch nach dem Krieg wurde er verschiedentlich mit beachtlichem Erfolg in der Schweiz ausgestellt. In Solingen ist noch eine Ausstellung im Klingenmuseum (1960 zu Bowiens 60. Geburtstag) in guter Erinnerung. Erwin Bowien ist nach dem Krieg nicht den Weg mit den Modernen gegangen. Er tat gut daran, seine vielen Freunde weiterhin mit einer Malerei zu erfreuen, die die Schönheit sucht und sie aus eminenter malerischer Begabung heraus zu bannen weiß. Sein rastloses Suchen nach der intensiven graphischen Form, die Präzision seines Striches und der Schwung seiner Phantasie schufen daneben ein graphisches Werk, das jedoch Diener der Malerei bleiben will. Dadurch wurde Bowien Meister in einer heute verkannten Technik: Im Pastell. Im Pastell gelangen ihm vor allem atmosphärische Portraits und Kinderbildnisse von Meisterschaft. Wir wünschen Erwin Bowien viel Erfolg bei seiner Pariser Ausstellung. Kurz vorher stellte seine Schülerin Bettina in der gleichen Galerie aus.

## Überblick über das Lebenswerk von Erwin Bowien

Die Welt-Kunst 15.9.1973

Das Kreismuseum des niedersächsischen Springe gibt zur Zeit einen Überblick über das Oeuvre des am 3. November 1972 in Weil am Rhein gestorbenen Malers Erwin Bowien. Er lebte ein Leben als Bohémien. Nur für fünf Jahre, bis ihn 1932 die Brüning'schen Notverordnungen um sein Amt als Zeichenlehrer brachten, genoß er die Sicherheit einer festen Anstellung. Die ihm auferzwungene »Freiheit« aber nutzte er, um sein künstlerisches Wirken an viele Stationen in Europa zu binden, doch sollte das Rheinland die Mitte seines Werkes bleiben.

Das künstlerische Vermächtnis umfaßt neben Gemälden, Pastellen und Tausenden von Zeichnungen auch beachtliche Zeugnisse schriftstellerischen Wirkens.

Erwin Bowien wurde am 3. Dezember 1899 in Mülheim an der Ruhr als Sohn eines aus Morungen stammenden Bauingenieurs, dem späteren Hafendirektor von Weil, geboren. Seine Mutter, deren Vorfahren holländische Mennoniten waren, stammte aus Elbing.

Nach dem Verlust seiner festen Anstellung ging Bowien 1932 nach Holland, wo er bis 1942 lebte und einen hervorragenden Namen als »Dünen- und Meermalers« erlangte. Zahlreiche bedeutende Aufträge, selbst für das Königshaus, bestätigten seinen Ruf, als wichtiger Maler seiner Zeit. Gerade diese Pastelle haben zeitlosen Rang und rechtfertigen das erwachende Interesse von Galerien am Werk Bowiens, das ja schon zu seinen Lebzeiten in Museen und Kunstsammlungen mehrerer Städte, so vor allem Lörach und Weil, ging.

Nach 1942 wirkte Bowien in Augsburg und im Allgäu und erlebte Jahre des Erfolges und der Anerkennung, die ihn auch die Nachkriegszeit überstehen ließen und das Kosmopolitische seines Wesens zur Geltung brachten, als sich wieder die Grenzen für Kunst-



Erwin Bowien:  
Selbstbildnis, Pastell 1935

reisen nach Skandinavien, nach Paris, in die Schweiz, in den Tessin und nach Nordafrika öffneten. So fügte sich dem künstlerischen Höhepunkt, den sein Werk in der Mitte der dreißiger Jahre erreicht hatte, eine zweite bedeutende Phase an, die spätsommerlichen Glanz in ein Werk leuchtend ließ, aus dem besonders große Städtedarstellungen hervorragen.

Das Künstlerleben Bowien rundet sich in einer letzten Lebensaufgabe, die er sich gestellt hatte. Es ging ihm darum, ein Abbild des Rheinstromes von seiner Quelle bis zur Mündung zu geben: von urweltlicher Landschaft und von machtvollen Domen. Denn Erwin Bowien fühlte sich als Europäer und deutete den Rhein als Symbol für Europa.

## Journal de l'amateur d'art

Samedi 10 octobre 1964 · No 337 / page 22

BOWIEN

On se demande pourquoi Bowien a tant attendu pour exposer à Paris. C'est un peintre de tout premier ordre, possédant de plus un métier des plus solides.

Ses paysages de Norvège, avec des tons vibrants, sont d'une poésie saisissante, mais c'est surtout dans les vues de Paris qu'il excelle. Il a saisi à merveille l'atmosphère subtilement légère de la capitale. La place de l'Opéra, la place de la Concorde et surtout les Champs-Élysées pavés pour l'arrivée du président Kennedy (le clou de l'exposition), sont de vrais chefs-d'œuvre de fine émotion, de vie intense.

(Galerie Duncan.)

H. H.  
(Henri Heraut)

Brief aus Schoorl vom 3.2.1993

Geachte Mevrouw,  
tot mijn spijt kan ik geen brief in de Duitse taal schrijven. Ik kan u echter wel vertellen dat in uw laatste Mitteilungen des Freundeskreises Erwin Bowien op de voorpagina staat Dominee Boeke predikant in Schoorl met vrouw en 4 zonen. Bowien bezocht in 1937 regelmatig Schoorl en heeft ook ons veel malen bezocht en heeft menigmaal bij ons gegeten. Hij heeft van onze oudste zoon en van mij een portret gemaakt en we hebben nog 2 grote en 1 klein schilderijen van de Schoorlse duinen in ons bezit. De heer Bowien heeft met mijn man over veel dingen gesproken maar deed dit altijd als er niemand anders bij hen was. Mijn man is in 1986 overleden en kan hierover dus niets meer vertellen, maar wij hebben aan Bowien goede herinneringen over gehouden. Hij kwam graag bij ons.

Met vriendelijke groeten  
M. Leijsern de Leeuw  
Schoorl, Nederland

## Verzoek

Vriendelijk verzoeken we onze nederlandse vrienden ten behoeve van ons Mitteilungsblatt hun herinneringen aan Erwin Bowien opschrijven te willen.

De redactie

## Compte rendu de la réunion bisannuelle du cercle d'amis d'Erwin Bowien s. e.

Le cercle d'amis d'Erwin Bowien a réuni le 18. août 1993 ses amis au Seidler Parkhotel à Solingen.

Le programme de la soiree était riche et varié: C'était d'abord l'exposition de trente œuvres d'Erwin Bowien de plusieurs époques de sa vie artistique. Madame Doris Iserlohe nous a lu une nouvelle de Bowien, extraite du livre «l'école des dilettantes», que notre artiste a écrit en Hollande. Erwin Bowien est l'auteur de plusieurs romans et nouvelles. En plus il nous a légué un grand nombre de journaux intimes dont la plus part sont du plus grand intérêt. Après avoir édité plusieurs reproductions en couleurs de ses œuvres nous sommes décidés maintenant d'éditer un de ses livres aussi tôt que nos moyens financiers le permettront. Notre grand projet est le tournage d'un film documentaire sur la vie et l'œuvre de Bowien. Nous sommes donc à la recherche de «sponsors». Nous comptons sur votre aide pour une version française.

La soirée du 18. août était animée par le jeune violoncelliste Anton Marcel Richard qui interprétait des œuvres de J. S. Bach et de Max Reger.

Nous avons présenté en avant-première pour l'Allemagne le film de Hassan Bouabdellah, cinéaste algérien, qui est intitulé «Bettina Heinen-Ayech, lettre à Erwin Bowien», dans lequel Bettina relate à son maître disparu sa vie et sa conception d'art, et rend ainsi hommage à son maître principal.

La nouvelle secrétaire générale du cercle d'amis d'Erwin Bowien s. e. est Madame Ulrike Friedrichs, Hackhausen 1, D-42697 Solingen.

## Information for our norwegian and dutch friends

Please, send us some informations about paintings and drawings of Erwin Bowien in your possession. We would greatly appreciate a photo or a slide, title and size of the paintings, and the year in which they were painted. Every one of you is kindly requested to write down your memory of Erwin Bowien in your language to be published in future editions of this »Mitteilungsblatt«. Thank you.

## Geschenk

Frau Margrete Nuß aus Lörrach hat unserem Freundeskreis eine Bowien-Zeichnung und eine gezeichnete Postkarte geschenkt. Wir danken herzlich.

## In Memoriam

Wir betrauern: Reinhard Ramshorn aus Weil am Rhein, der im Alter von 88 Jahren starb und ein langjähriger Freund von Erwin Bowien war.

Frau Anni Eckstaedt, geborene Paff, die im Alter von 92 Jahren starb.

Die Familie hat den Freundeskreis durch wiederholte Spenden unterstützt.

Max Kleiner, Verleger und Kunstfreund  
Frau Saline-Adelheid Eggenberger-Suter, die seit 1976 Mitglied war.